№ 6072. Donnerstag, 19. Mai. 1870.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 18. Mai, 6¼ Uhr Abends.

Berlin, 18. Mai. Der „Provinzial-Correspondenz" zufolge erklärte Graf Bismarck auf das bündigste, daß die Regierung die Aufrechterhaltung der Todesstrafe für erforderlich halte, an ein Schwanken der preußischen Regierung sei nicht zu denken. — Der Reichstag berieth die Anträge, betr. die Prämienanleihen. Bundescommissar Camphausen erklärt die Bestimmungen des Blankenburgschen Antrages auf rückwirkende Kraft des Verbots mit Rücksicht auf Bayern, Baden, Oesterreich und Rußland für unausführbar; empfiehlt Vorberathung der Anträge, welche gesunde Gedanken enthielten, in der Commission. Nach längerer Debatte wird die Generaldiscussion geschlossen und beschlossen, die Anträge im Plenum in zweiter Lesung zu berathen. — Sonnabend beginnt die Debatte über das Strafgesetzbuch.

Zollparlaments-Briefe des Abgeordneten Bamberger an seine Wähler.*)

Berlin, 9 Mai 1870.

In demselben Augenblicke, da hier in der Hauptstadt des Nordd. Bundes das Eisen und die Baumwolle, der Kaffee und der Reis mit vieler Mühe es so weit gebracht haben, zu guter Letzt ein friedliches Abkommen unter einander zu treffen, in demselben Augenblick wälzen sich die Wogen der wildesten Parteileidenschaften, aus ihrer untersten Tiefe aufgewühlt, über die Hauptstadt des französischen Kaiserstaates brausend und schaumsprühend einher. Hier in Berlin wird ein Tarif gemacht, dort in Paris ein Plebiscit; hier gilt es zu wissen, ob wohlfeile Pflugschaaren besser als wohlfeiler Morgentrank, — dort wird entschieden über die Urgrundlagen menschlicher Verfassung und Gesellschaft; hier erhitzen wir uns wegen drittehalb Silbergroschen, — dort fließen Millionen auf dem Markt des Stimmenhandels; hier vertiefen sich die ausgewählten Vertreter der deutschen Nation in die kleinsten Bewandtnisse eines Gewerbes, — dort werden die des Lesens und Schreibens unkundigen Schaaren aufgerufen, über die erhabensten Probleme der Rechtsweisheit ihre Meinung abzugeben. Wen möchte solch ein Doppelbild nicht zum Nachdenken auffordern! Jüngst brachte ich Ihnen eine Stelle aus dem Briefe, in dem ein im Herzen Oesterreichs wohnender Freund die Zustände jenes Landes, verglichen zu den unsrigen, mit einigen scharfen Strichen schilderte. Es trifft sich heute, daß ich Ihnen das Gegenstück aus einer französischen Feder liefern kann. Ehegestern, als am Sonnabend des Plebiscits, schreibt mir ein in den Angelegenheiten seines Landes vielbewanderter Politiker, wie folgt, aus Paris: „Größere Aufregung als jetzt, habe ich hier nie erlebt; doch bezweifle ich, daß es werde zum Blutvergießen kommen. Mein Kopf ist mir wüst von Allem was ich seit acht Tagen höre, sehe, lese; es schwindelt mir, wenn ich zwischen den von oben bis unten mit Plakaten aller Farben beklebten Mauern einhergehe. Eigentliche Politik, was so dieses Namens werth ist, wird jetzt nur bei Ihnen in Deutschland gemacht, langweilig zwar für die Galerie der Zuschauer, aber nützlich, wie jedes Handwerk, das sich mit den concreten Aufgaben des Lebens, d. h. mit den Dingen im Einzelnen (den Details) abgiebt. Hier in unserem Frankreich, das sonst spottete über Eure deutsche Abstraction und Eure philosophische Nebelhaftigkeit, in Frankreich, welches sich für das eminent verständige hielt, hier ficht jetzt Alles in der Luft; und als ich letzten Dienstag in der Ihnen bekannten Abendgesellschaft endlose Tendenzgespräche mit anhören mußte über den Vorzug, welchen die Freiheit vor der Ordnung oder die Ordnung vor der Freiheit verdiene, und wie sich stundenlang der Disput in Allgemeinheiten und Phrasen herumbewegte, da, mein Freund, mußte ich unwillkürlich an Sie denken, und, wie sonderbar es Ihnen auch vorkomme, ich beneidete Sie, daß vielleicht zur selben Stunde Sie mit Ihren preußischen Collegen über Runkelrüben, Stearinkerzen, oder Leinengarn zu berathen so klug seien."

Wenn ich Ihnen diesen Ausspruch eines weltkundigen und freiheitliebenden Franzosen wiedergebe, so geschieht es nicht, damit Sie etwa selbstgefällig die Hände falten und sprechen: „Herr, ich danke Dir, daß ich nicht bin wie jene", — sondern damit Sie den darin enthaltenen Vorrath von Wahrheit in Ihr Urtheil über die gegenwärtige Lage unseres Vaterlandes aufnehmen. Es wäre gewiß falsch, zu sagen: ein Volk soll seine ganze Aufmerksamkeit nur den hausbackensten Angelegenheiten der Staatswirthschaft zuwenden. Aber viel falscher noch ist es, ihm jeden Augenblick die letzten Räthsel der Staatsphilosophie zur Auflösung vorzulegen, und wir werden behaupten dürfen, daß dermalen unsere Wege der richtigen Mitte näher liegen als die unserer Nachbaren. Warum wirft Napoleon III. jetzt diese allgemeinen Fragen der politischen Weisheit in die ihnen unebenbürtige Masse hinein? Offenbar doch nur, weil ihn gelüstet, die Bahn des sachlichen Fortschritts, in welche er auf eine kurze Zeit hineingezwungen worden, wieder zu verlassen; weil er ungeduldig das Joch eines parlamentarischen Regimentes trug, welches zu gesunder Werkthätigkeit statt zu falschem Blendwerk führen mußte. Die neue Constitution mit ihren fünfundvierzig Artikeln, das Plebiszit selbst, ist ihm nur Mittel zum Zweck, nur Vorwand. Der leitende Instinct hat es auf die Wiederherstellung der Herrschaft der leeren Floskel an der Spitze des Staates abgesehen. Von Neuem wird man sich gegen jeden Einwurf mit der Berufung auf die höchste Willenserklärung des Volkes in Sachen des Prinzips vertheidigen können. Die scheinbar guten Vorsätze einer kurzen bescheidenen Besserungsperiode weichen den Mißbräuchen der schlechtesten Zeiten. Plumpe Taschenspielerkünste, grobes Marktschreierwesen, offener Betrug verbinden sich, um die Comödie der Volkssouveränetät auszustaffiren, welche doch nur dem Hofe zu Gute kommen soll, und es giebt kaum ein widerwärtigeres Schauspiel, als eine ganze Nation von so hohler Gaukelei in Anspruch genommen zu sehen.

Allerdings sind wir nicht berechtigt, den Werth oder Unwerth grundrechtlicher Feststellungen nach dieser Karrikatur zu beurtheilen. Aber die Karrikatur enthüllt uns die schwachen Seiten des Originals, und sie mahnt uns im vorliegenden Falle an die Unzulänglichkeit der prinzipiellen Lösungen überhaupt. Nur scheinbar gehen diese den Dingen auf den Grund, in Wirklichkeit bleiben sie stets auf der Oberfläche. Sachkenntniß, Arbeit, Ehrlichkeit kommen dabei viel weniger in Thätigkeit, als die Gewandtheit mit dialektischen Formeln umzuspringen und ein einziges falsches Zwischenglied, zwischen Vor- und Nachsatz eingeschmuggelt, genügt, wie im gegenwärtigen Exempel, um aus den schönsten Voraussetzungen die verderblichsten Folgerungen zu entwickeln. Die Staatskunst dieser Gattung steht der Scholastik des Mittelalters viel näher, als der modernen Wissenschaft, die ihre Kunde von den Dingen von unten aufbaut und der Beobachtung am Leben abgewinnt. Und darum zwar verrichten wir noch keine Heldenthaten, wenn wir Wochen damit hinbringen, abzuwägen zwischen wohlfeilen Werkzeugen, wohlfeiler Nahrung und wohlfeilen Kleidungsstücken, aber wir stehen dabei doch der ächten Methode, das gemeine Wohl zu fördern, um ein Gewaltiges näher, als die, welche um die Definition der Freiheit und Brüderlichkeit streiten.

Sie denken wohl: diese Betrachtungen möchten zwar an ihrem Platze sein, in einer Parallele zwischen dem Zollparlament und dem Plebiszit, im Uebrigen aber lägen sie Demjenigen fern, worüber mir eigentlich Ihnen zu berichten obläge. Aber Sie irren sich. Diese Gegensätze behaupteten ihre Stelle auch im Innern des Zollparlaments und sie allein tragen die Schuld, wenn unsere schon ganz leidlichen Endergebnisse nicht noch rühmlicher ausgefallen sind Auch wir hatten unsern Plebiscitomanen und Grundrechtsschwärmer in unserer Mitte. Sie werden mich fragen: wie kommt Pilatus in's Credo, das Prinzip in's Roheisen? hätt ich's nicht erlebt, ich wüßt's Ihnen auch nicht zu sagen. Es giebt aber Politiker, welche nicht bloß im Punkte der Menschenrechte nach dem Wahlspruch handeln: Alles oder Nichts! sondern auch in Sachen der Baumwollpreise und welche aus Gesinnungstreue gegen den bestehenden Kaffeezoll lieber einen Tarif verderben helfen, als gegen ihre Kaffee-Ueberzeugung zu stimmen, mögen sie auch von vornherein sicher sein, in einer wirkungslosen Minorität zu bleiben. Ja, dieses Wohlgefallen an der blos äußerlichen Behandlung der Dinge und die Gleichgiltigkeit gegen deren thatsächlichen Inhalt geht so weit, daß ein hochachtbarer Abgeordneter Namens seiner Partei gelegentlich dieser Abstimmung die wunderliche Erklärung abgeben konnte: „er verwahre sich gegen den Compromiß, welcher hinter den Coulissen zu Stande gekommen sei." Das sollte heißen: es sei himmelschreiend, daß die verschiedenen einander entgegengesetzten Ansichten über Eisen, Reis, Kaffee und Garnzölle, auch noch nach Schluß der öffentlichen Sitzungen untereinander berathen hätten, um zu einer Verständigung zu gelangen. Wie muß eine Partei im bloßen Formwesen verrannt sein, um solche Vorwürfe auszuhecken? Und geräth man nicht unwillkürlich auf die Schlußfolgerung, daß wer die Wände des Sitzungssaales für Coulissen ansieht, in dem Sitzungssaal selbst ein Theater erblickt? Wer nur Tendenzpolitik treibt, erliegt eben leicht der Versuchung aus jeder Berathung ein bloßes Schauspiel zu machen und viel weniger Werth darauf zu legen, daß sie zur Verständigung unter den Parteien führe, als zu einer recht prächtigen und greifbaren Aufpflanzung der Gegensätze. Wer aber das Parlament für eine Werkstätte ansieht und nicht für ein Theater der Meinungen, der wird es nur anerkennenswerth finden, wenn die innerhalb der vorgezeichneten Werkstunden und Werkräume nicht gezeitigte Arbeit durch fortgesetzten Fleiß, gleichviel in welchen Mauern, zu Stande kommt. Das gerade hat man ja dem Parlamentarismus am meisten zur Last gelegt, daß er ein unersprießliches Widereinanderstoßen der entgegengesetzten Ansichten liefere und schließlich kein Redner den andern überzeuge. Und wenn er sich von diesem Vorwurf einmal reinigt, wenn er Wege findet, die zur Verständigung führen (Verständigung kommt her von Verstand), dann glaubt solch ein Fortschrittsmann, es seiner Ueberzeugung schuldig zu sein, im Geiste der Freiheit zu protestiren. Aber woraus werden nicht Menschenrechte destillirt, wenn eine alte Wahlperiode zu Ende geht und eine neue beginnt! Wie die Chemie aus Hobelspänen Zucker machen kann, wird dann aus den dürrsten Stoffen Süßigkeit für den Wähler gesotten, jedem Wahlkreis wird aus der Bank, an welcher sein Abgeordneter sitzt, wie in Auerbach's Keller, der edle Wein gezapft, den er sich nur bestellen mag. Und weil das funkelnde Maß der großen Grundsätze dermalen noch das beliebteste Getränk so mancher Wählerschaften ist, deswegen werden Sie noch eine Zeit lang die Baumwollenwaaren theurer bezahlen, als es die Absicht der Regierungen war, da sie den Tarif vorlegten.

Wenn Sie, meine Herren, mehr Wohlgefallen haben an einem Parlament als an einem Plebiscit, an einem fruchtbaren Resultat als an einer unfruchtbaren Ueberzeugung in Wirthschaftsfragen, so machen Sie sich mit der Anschauung vertraut, daß gerade das Beste, was einer Volksvertretung nachgesagt werden kann, das ist, daß sie, Dank der Verständigkeit der Parteien, zu einer Verständigung gekommen, sei es nun ebener Erde im Sitzungssaale, oder im ersten Stockwerk. Wenn die Abstimmungen stets nur nach unabänderlichen Schablonen erfolgen sollen, so brauchten Sie gar keinen lebendigen Abgeordneten zu schicken, sondern nur eine Tabelle über ihre Grundansichten, die man auf einen bestimmten Platz nageln und in der man jedesmal nachsehen könnte, ob Sie wünschen, daß mit Ja oder Nein gestimmt werde. Und darum, daß ich mich nicht als eine Lesetabelle ansah, sondern als einen lebendigen Menschen, glauben Sie hoffentlich um so mehr, daß ich gewissenhaft in Ihrem Sinne gehandelt habe.

*) Zum öfteren ausgesprochene freundliche Wünsche und Rathschläge bestimmen mich, die beiden vorhergegangenen Jahrgänge dieser Briefe mit denen der laufenden Session vereinigt zu publiziren, und um rasch aufeinander folgende Wiederholung zu vermeiden, werden von jetzt an diese Mittheilungen nicht mehr auf dem bisher üblichen Wege, sondern in nächster Zeit als letzter Abschnitt der in Ernst Günthers Verlag in Breslau erscheinenden Sammlung der „Zollparlamentsbriefe" in die Oeffentlichkeit treten. Bamberger.

* **Berlin**, 17. Mai. Wenn der Bundesrath dabei beharren sollte, die Todesstrafe, sowie die Bestimmungen über die Strafen für politische Vergehen aufrecht zu erhalten, — schreibt man der „D. Allg. Ztg." aus Thüringen — so würde man wenigstens nicht bei dieser Vereinbarung auf die national-liberale Partei rechnen dürfen. Aus meinem persönlichen Verkehr mit thüringischen Reichstagsabgeordneten weiß ich bestimmt, daß diese, so schwer es ihnen auch sonst wird, weil alle das Zustandekommen eines einheitlichen Strafgesetzbuches wünschen, doch nicht in der dritten Lesung von ihren früheren Abstimmungen abweichen werden. Es würde dies auch ein sehr schwerer Fehler sein, der das Ansehen des Reichstags empfindlich schädigen und vor allem der

z Aus Italien

(Ein politisches Feuilleton.)

(Schluß.) Daß das Land mächtig vorwärts schreitet, daß Bildung und Intelligenz, Industrie und Wohlstand sich überall heben, muß zum größten, entscheidendsten Theile den neuen Zuständen, der inneren staatlichen Freiheit zugeschrieben werden. Diese Freiheit allein und ihre weise Benutzung von dem besseren Theile des Volkes giebt uns eine Gewähr, daß die alten Zustände der Bourbonen- und Habsburgerherrschaft nimmermehr zurückkehren können. Schwieriger ist allerdings eine Vorhersagung, ob der jetzt herrschenden Dynastie das politische Einigungswerk gelingen wird. Vieles bleibt noch zu thun, fast Alles besser zu machen, wenn das Leichtgewonnene nicht eben so leicht wieder zerrinnen soll. Krank und brandig scheinen jetzt alle großen Organe des Staats, die Regierung sowohl wie die Volksvertretung, Neapel hängt nur lose mit dem nördlichen Theile der Monarchie zusammen, die Dynastie schuf gar nichts, um sich persönliche Anhänger zu schaffen, Victor Emanuel wie sein Sohn sind Piemontesen von Blut und Herzensneigung, sie verhüllen es kaum, daß der Volksstamm aus jenen Alpenthälern ihnen als der liebste, beste, tüchtigste gilt, daß alle andern Bevölkerungsgruppen des buntgemischten Landes ihnen geringer gelten. So etwas verträgt kein Volk leicht, die Italiener aber am wenigsten. Gelingt es nun gar dem Staate nicht, den Krebs, der mitten an seinem Herzen nagt und den ganzen Organismus zu zerstören droht, mit milden oder scharfen Mitteln zu vertreiben, gelingt es nicht, den Kirchenstaat zum integrirenden Gliede des Nationalreichs zu machen, so muß dies später sein Todeskeim werden, das weiß man in Rom so gut wie in Florenz. Was aber auch geschehen, wie die politische Form der Halbinsel sich auch gestalten möge, die Wiedergeburt Italiens ist eine durch keine Umwälzung mehr rückgängig zu machende Thatsache, die alten Feudalzustände sind beseitigt auf ewig.

Fragen wir uns endlich was die Interessen Deutschlands von Italien zu hoffen oder zu besorgen haben, so ist das bald gesagt. Als Verbündeter bei irgend welchen kriegerischen Verwickelungen kann Italien vorläufig nicht in Betracht kommen, wenigstens für uns nicht. Ob ein von Cavour eingegangener geheimer Vertrag mit Frankreich, der das Königreich zur Stellung einer Hilfsarmee unter allen Umständen verpflichtet, heute noch besteht, wie man im Lande allgemein und bestimmt behauptet, kommt dabei nicht allein in Rechnung, die Erfahrungen, welche man 1866 mit dem Vasallenstaate Frankreichs und seiner Kriegsführung gemacht eben so wenig. Aber noch auf lange hin wird Italien gelähmt und unfähig zu jeder Action sein, sein Verhältniß zu Rom, die Schwierigkeiten im eigenen Lande, die überall auf den günstigen Moment lauernden Verbindungen von Briganten, Bourbonen und Umsturzmännern geben das Land faktisch in die Gewalt Frankreichs, von dessen Schutz es sein Schicksal zunächst abhängig weiß. Um die alten Verpflichtungen zu vergessen, neue sich nicht aufzubürden, fehlt es hier an Einsicht, Kraft und Willen. Cavour hat eben ein zu großartiges Geschäft unternommen, um es ohne fremden Compagnon erfolgreich weiter führen zu können und seine Erben sind nun genöthigt hohe Dividenden zu zahlen.

Darin liegt vielleicht auch eine Lehre. Vielfach begegnet man in Italien jetzt der Ansicht, daß es vielleicht für das Land heilsamer gewesen wäre, hätte Piemont sich zuerst mit der Lombardei und einigen der mittelitalischen Kleinstaaten begnügt, durch sie sein kleines Reich zu einem homogenen Ganzen erweitert und gekräftigt, um dann mit mehr Aussicht auf Erfolg des Einigungswerk gesunder, haltbarer, selbstständiger fortzuführen. Ein Staatsmann, der sich so in den Mitteln verrechnet, wie er es gethan und damit sein Vaterland gefesselt dem Franzosen überliefert habe, sei kaum ein großer zu nennen. So findet denn unseres Bundes-Cunctators Stillstandspolitik hier eine wesentlich andere Beurtheilung als daheim. Der vorsichtige, sichere Schritt, mit welchem Preußen langsam, aber bestimmt auf seine politischen Ziele losgeht, erst das Genommene mit dem früheren Besitz in eine feste Masse zusammenschmilzt, ehe es in der Lösung seiner Aufgabe weiter schreitet, gelten für die besten Garantien seines ferneren Erfolges. Denn dadurch wächst es stetig an Kraft und Macht, während Italien, oder vielmehr Piemont, durch den schnellen Einigungsprozeß einer fast unheilbaren Schwäche verfiel. Es liegt in solchen Anschauungen und Vergleichen viel Wahres. Die Geschichte macht sich nun einmal nicht so schnell, wie wir es wünschen, zufrieden wollen wir sein, wenn sie überhaupt nur in unserm Sinn vorwärts geht. Und das geschieht. Vor 1866 hat Niemand im Süden, auch die süddeutschen Nationalen nicht, den Gedanken an die Einigung Deutschlands direct unter Preußen ernstlich und klar gefaßt, heute ist er überall kein fremder mehr, man bekämpft ihn, erhitzt sich darüber, gewöhnt sich aber allmälig daran und wenn dann die Nothwendigkeit einmal eintritt, so wird die jetzige Zeit der Vorbereitung keine verlorene gewesen, der deutsche Einheitsstaat jedenfalls dauerhafter, kräftiger, einflußreicher sein, als das zum größten Theil durch die Gnade Frankreichs bestehende Italien.

Diese Einsicht hindert uns freilich nicht die neuen Wendungen der Bismarck'schen Politik ebenso zu beklagen wie das starre Festhalten an vorgefaßten Meinungen, die schroffe Ablehnung jeder freisinnigen Concession, den lähmenden Einfluß auf die organische Gesetzgebung Seitens des Bundeskanzlers. Dieser Staatsmann scheint mit jeder revolutionären Kraft unserer Zeit das Schicksal zu theilen, im Zerstören des Alten ein Meister, im Schaffen neuer Organismen hingegen ein Anfänger zu sein. Das würde weniger schaden, wenn er Männer wie Stein um sich hätte. Daß aber die Herren Eulenburg und Mühler keine solche sind, bezweifeln sie wohl selbst kaum.

national-liberalen Partei ihren Stand, den Gegnern gegenüber, bei den nächsten Reichstagswahlen ungemein erschweren würde. Wir meinen, daß die national-liberale Partei noch für längere Zeit eine wichtige Sendung bei dem Zustandekommen des nationalen Einheitswerkes zu erfüllen hat und daß die Partei ihren Einfluß nicht compromittiren darf durch Nachgiebigkeit in Fragen, welche reine innere Angelegenheiten, Humanitätsinteressen, berühren. Die Partei hat in Sachen der äußern Politik dem Bundeskanzler oft genug gezeigt, daß sie seine nationalen Bestrebungen zu unterstützen bereit ist. Aber hier handelt es sich nicht darum. Das Jus necis mag noch in Griechenland und der Türkei und anderen auf gleicher oder noch niederen Gesittungsstufe stehenden Staaten ein unentbehrliches Recht des Staats und Regenten sein, in Deutschland bedürfen wir seiner nicht zur Aufrechthaltung der Ordnung, und als Ornament in dem Schmucke der Kronen erscheint es uns auch nicht nothwendig. Was aber die mildere Auffassung politischer Vergehen betrifft, so sollte gerade ein Staat wie der norddeutsche, der auf so fester Grundlage beruht, andern Staaten mit gutem Beispiel vorangehen.

BKB. Der „deutsche Central-Bauverein", eingetragene Genossenschaft, hat soeben ihren Prospekt und das Statut für den ersten Cyklus der Genossenschaft ausgegeben. Der Zweck dieser Genossenschaften ist, der Wohnungsnoth in den großen Städten, der Willkür der Hausbesitzer und den sittlichen und gesundheitlichen Nachtheilen der Miethskasernen dadurch entgenzutreten, daß auch den ärmeren Klassen der Gesellschaft auf der äußeren Perepherie der Städte Häuser und Baugrund zu Vor- und Hintergarten, für je eine, höchstens zwei Familien berechnet, im Wege des Genossenschaftsprinzips hergestellt werden. Jedes Haus soll mindestens enthalten ein Wohnzimmer, ein Speisezimmer, getrennte Schlafzimmer für die Eltern und für die Kinder, eine Küche, nöthigenfalls einen Raum für Kostgänger, und sonstiges Zubehör. Zu diesem Zwecke gedenken die Gründer, die Herren Heinrich Guistorp und Dr. Eduard Wiß, welch Letzterer die Direktion und Leitung des Central-Verwaltungsbureaus übernimmt, Parzellen mit Häusern im einzelnen Gesammtwerthe von 10,000 ℛ abwärts bis 2000 ℛ und wo möglich selbst bis 1000 ℛ herzustellen, so daß jedes Grundstück einen einzelnea Antheil an der Baugenossenschaft ausmacht. Für jedes Tausend vom Werthe für Haus und Baugrund werden beim Eintritt je 2 ℛ einmal und fortlaufend wöchentlich je 1 ℛ bis zur Abwickelung des Geschäfte der Genossenschaft gezahlt, und je nach der Höhe dieser Werthe und der entsprechenden wöchentlichen Einzahlungen verschiedene Cyklen von Baugenossenschaften von etwa 30 Mitgliedern für jeden derselben gegründet. Sobald durch die Einzahlungen die Summe für einen Antheil resp. für ein Haus mit Baugrund in der Kasse eines Cyklus gesammelt ist, wird der Besitz des Hauses verloost; der Empfänger zahlt fünf Procent Zinsen in vierteljährigen Raten für den Nießbrauch bis zur Abwickelung der Geschäfte der Genossenschaft, neben seinen fortlaufenden Einzahlungen, und wird das Haus bis zur Abzahlung hypothekarisch verhaftet und durch Feuerasseknranz für die Genossenschaft versichert. Der Sitz der Central Genossenschaft ist in Charlottenburg. Das Unternehmen ist vom wirthschaftlichen Standpunkte mit Freuden zu begrüßen, obwohl es wegen der Höhe der wöchentlichen Einzahlungen vorerst auch nur den bemittelteren Klassen zu gute kommt; ob es aber gerathen war, den ersten Cyklus der Genossenschaften mit Antheilen von 10,000 ℛ, also mit wöchentlichen Einzahlungen von 10 ℛ zu inauguriren, bleibt sehr fraglich.

Hannover. Die Beschlagnahme der ersten Nummer des neuen „Volksblattes aus Niedersachsen" ist von der hiesigen Rathskammer bestätigt; Pastor Grote, der Unternehmer, will es trotzdem mit einer zweiten und, wenn es angehen sollte, mit ferneren Nummern versuchen. — Dem neuen Pächter des Odeon ist von der Polizei aufgegeben, die Bezeichnung „Königliche Hofrestauration" in seinen Anzeigen zu unterlassen und das hannover'sche Wappen vom Hause abzunehmen. Gegen Letzteres wird, der „Ztg. f. Nordd." zufolge, der Besitzer Beschwerde durch alle Instanzen führen.

England. * London, 14. Mai. Mit der irischen Landbill wären wir so weit, daß sämmtliche Clauseln möglicher Weise vor Ablauf der nächsten Woche erledigt sein werden. Das Unterhaus ist offenbar der langen Debatten müde und drängt nach vorwärts. Damit fällt das von der Regierung eine Zeit lang in Aussicht genommene Aushilfsmittel, die Bill in zwei gesonderte Theile zu theilen, um sie nach einander an die Lords gelangen zu lassen, als überflüssig weg. Und damit ist auch wieder bessere Hoffnung gegeben, daß außer der Landbill noch der eine oder andere Gesetzantrag (vor Allem der bezüglich der Universitätseide) in dieser Session zum Gesetze heranreifen werde. —- Neben hoher Politik machen in den letzten Tagen ein Doppelmord und mehrere Juwelendiebstähle viel von sich reden. Der Mörder ist in Gewahrsam, den Dieben dagegen hat die Polizei bisher noch nicht auf die Spur kommen können. Großes Interesse erregt außerdem der Prozeß gegen die jungen Leute, die seit Jahren auf den verschiedensten öffentlichen Belustigungsorten als Damen verkleidet tollen Spuk trieben, bis der Scandal zu gewaltig wurde und die Regierung die Klage gegen sie übernahm. Dieser Umstand und manches Andere berechtigt zu dem Verdachte, daß das Treiben dieser jungen Menschen auf noch Anderes als bloße Lustigmacherei hinzielte. Einstweilen jedoch schwebt darüber geheimnißvolles Dunkel. Gerathen wird mancherlei, bewiesen ist noch gar nichts.

Frankreich. Paris, 15. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlichte gestern einen Bericht des Justizministers an den Kaiser. Ollivier beantragt darin eine gänzliche Umgestaltung des Gerichtsverfahrens; es handelt sich um nichts weniger als die Umbildung der Gesetze über die Criminal-Instruction, der Strafgesetze, der Civilgesetze, der Verwaltungsgesetze. In dem Bericht bringt es die Eitelkeit des Siegelbewahrers zu folgender haarsträubender Behauptung: Frankreich besitzt Freiheiten, wie kein Land in Europa, und das Plebiscit hat Freiheiten bestätigt, wie sie in Frankreich seit 1789 nur angestrebt, nie erreicht wurden. — Die „Suisse rad." in Genf meldet, daß eine große Anzahl französischer Flüchtlinge eintrifft, um den gerichtlichen Verfolgungen zu entgehen, welche in allen Theilen Frankreichs gegen die Republikaner in Scene gesetzt werden; ihren Aussagen zufolge sollen die Verhaftungen in vielen Städten, namentlich in Lyon, sich täglich mehren.

Rußland und Polen. Warschau, 14. Mai. Vor Kurzem wurde im Kriegsministerium von einer besondern Commission ein Projekt berathen, wonach die von Littauisch-Brest nach Kiew zu erbauende Eisenbahn so eingerichtet werden soll, daß sie im Falle des Krieges zum Stützpunkt für militärische Operationen dienen kann. Zu diesem Zwecke sollen namentlich sämmtliche Bahnhöfe mit kleinen Forts versehen werden, um auf diese Weise eine befestigte Vertheidigungslinie längs der galizischen Grenze herzustellen. Den Berathungen der Commission wohnte auch ein Bevollmächtigter des Unternehmers Riabinin bei, welcher die Concession zur Bauausführung des Bahnprojectes Brest-Kiew erhalten hat, weil die beabsichtigten Fortificationen nicht ohne Einfluß auf die ganze Bauausführung bleiben werden. (Ostſ.-Z.)

Italien. Rom, 13 Mai. Rothschild hat das neue Anlehen abgelehnt; es werden neue Versuche mit einer belgischen Bankgesellschaft gemacht. Vorerst sollen die päpstlichen Paläste in Rom und im übrigen Patrimonium als Pfand angeboten werden. König Franz II. wird den Palast Farnese verkaufen; es sind deshalb Unterhandlungen mit Rußland eingeleitet. (Pr.)

Provinzielles.

Vogelsang bei Marienburg. Die gefährliche Passage auf dem Nogatstromdeiche längs unserer Ortschaft hatte die Kgl. Regierung in Danzig veranlaßt, den Damm für den öffentlichen Verkehr gänzlich schließen und das reisende Publikum auf den Umweg über das Kaldower Chausseehaus verweisen zu wollen. Zu diesem Behuf war das Kgl. Landrathsamt in Marienburg bereits mit Anweisung dahin versehen worden, beim Schönauer Abwege und bei Stadt Kaldowe Barrieren setzen zu lassen, es ist aber doch gelungen, diese den gewerblichen und allgemeinen öffentlichen Verkehr der Einwohner von Vogelsang schwer bedrohende Maßregel nicht zur Ausführung gebracht zu sehen, wenigstens ist die Nachricht hieher gelangt, daß das Kgl. Ministerium in Folge einer eingereichten Beschwerde eine nochmalige Untersuchung der Angelegenheit angeordnet hat. Es ist nun Aussicht vorhanden, daß unten am inneren Dammfuße auf fiskalische Kosten ein Weg hergestellt wird, zu welchem Behufe ein Theil der dort stehenden Häuser zurückgerückt und etwas Gartenland abgetreten werden müsse. (Nog.-Z.)

Königsberg, 18. Mai. Unter der Firma: „Ländliche Genossenschaftsbank zu Königsberg, eingetragene Genossenschaft" ist hier ein Verein zum Betriebe eines Bankgeschäfts behufs gegenseitiger Beschaffung der zur Förderung der Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit gegründet. Dem Verein sind die Prinzipien der Schulze-Delitzsch'schen Vorschußkassen zu Grunde gelegt.

Vermischtes.

Berlin. Der Unternehmer der Taucherproductionen hatte auf dem Hofe der ehemaligen Artilleriewerkstatt einen Riesenbottich bauen und mit Wasser füllen lassen, in dem er seine Vorstellungen gab. Am Sonntag Nachmittag ist dieser Bottich vollständig geborsten. Nachmittags kurz vor halb 4 Uhr ertönte am Bottich ein lautes Gekrach und im Augenblick waren fast sämmtliche Bänder gesprungen, die 110 Dauben des Riesenfasses brachen größtentheils an den durch das Einlassen der Guckfenster geschwächten Stellen durch und die ganze, gegen 4000 Kubikfuß betragende Wassermasse strömte nach allen Seiten hinaus. Die Gewalt des Wasserdrucks war eine ganz enorme. Der unglückliche Unternehmer wurde durch einen Zaun etwa 40 Schritt hinweggeschwemmt, die Kassirerin, eine junge Dame, wurde sammt der Kasse und auf ihrem Stuhle sitzend in derselben Richtung aber noch weiter geführt und schließlich von dem Stallmeister des auf demselben Hofe befindlichen Velocipedenklubs aus der Wasserpfütze herausgetragen. Mehrere andere Herren wurden von den Wogen durch andere Oeffnungen des Zaunes getragen, theils zwischen Bretterhaufen, theils an freien Stellen abgesetzt. Ein Zuschauer, der sich bereits eingefunden hatte — die Vorstellung sollte erst ¾ Stunden später beginnen — wurde gänzlich mit Wasser übergossen. Der obere Zuschauerraum, sowie das ganze um den Bottich gebaute Gebäude blieben dagegen unversehrt, ebenso die sämmtlichen Taucherapparate. — Der Schaden, welcher angerichtet wurde, trifft contractlich den Böttchermeister, welcher den Bottich erbaut hatte.

— Mehrere Pesther Blätter erzählten, Deak habe im Thiergarten einen der dort befindlichen Bären eine Semmel an der Spitze seines Regenschirmes gereicht, der Bär aber habe die Semmel sammt dem Regenschirme erfaßt und letzteren zerrissen. Darauf habe Deak gesagt: „Seht, seht! auch die Bären können undankbar sein". Als man ihm nun in einem Kreise von Freunden dieses Geschichtchen vorgelesen hatte, sagte Deak, wie „P. N." mittheilt: „Die Geschichte ist ganz wahr, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß sie sich nicht mit mir, sondern mit einer alten Frau ereignete. Auch war es kein Bär, sondern ein Affe, und dieser hat nicht den Regenschirm, sondern den Hut der Frau erfaßt. Der Frau that es sehr leid um ihren Hut, aber ich habe nicht gehört, daß sie etwas gesagt habe. In den sonstigen Details ist die Geschichte wahr."

Produktenmarkt.

Stettin, 17. Mai. (Ostſ.-Ztg.) Weizen sehr flau und niedriger, ℘r 2125 ℔ loco geringer gelber 60—63 ℛ, besserer 64—65 ℛ, feinster 67—68 ℛ, 83/85 ℔ gelber ℘r Frühjahr 68—67¾ ℛ bez., Mai-Juni 68—67½ ℛ bez. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August 69 ℛ bez., 68½ ℛ Br. u. Gd., Sept.-Oct. 69½, 69 ℛ bez., Br. u. Gd. — Roggen flau und niedriger, loco schwer verkäuflich, ℘r 2000 ℔ loco 82 ℔ 49 ℛ, 80/81 ℔ 48½—48 ℛ, ℘r Frühjahr 49—48¾ ℛ bez., Mai-Juni 48¾, ½ ℛ bez., Juni-Juli 48¾, 48 ℛ bez, 48½ ℛ Br. u. Gd., Juli-August 49—48½ ℛ bez. u. Gd., Sept.-Oct. 49 ℛ bez., Br. und Gd. — Gerste matt, ℘r 1750 ℔ loco Pomm. 36—39 ℛ, Märk. 38—40 ℛ. — Hafer flau, ℘r 1300 ℔ loco 27—28 ℛ, 47/50 ℔ ℘r Frühjahr und Mai-Juni 28½, 28, 27¾ ℛ bez. — Erbsen stille, ℘r 2250 ℔ loco Futter- 44—49 ℛ, Futter- ℘r Frühjahr 53 ℛ bez., ℘r Mai-Juni 51 ℛ bez. — Winterrübsen ℘r Septbr.-Octbr. 104½—104 ℛ bez. u. Br. — Rüböl matter, loco 15 ℛ Br., ℘r Mai 14¾, 7/12, ½, 5/12 ℛ bez., Sept.-Oct. 13½—5/12 ℛ bez. und Gd. — Spiritus flauer, loco ohne Faß 16, 15 11/12 ℛ bez., ℘r Frühjahr 15 11/12 ℛ Br. und Gd., Mai-Juni 15 11/12 ℛ bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 16 ℛ bez. u. Br., 15 11/12 ℛ Gd., Juli-August 16½ ℛ Br., ⅙ ℛ Gd., August-Sept. 16½ ℛ Br., 5/12 ℛ Gd. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 50 W. Roggen, 50 W. Hafer, 300 Ctr. Rüböl, 30,000 Quart Spiritus. — Regulirungs-Preise: Weizen 67¾ ℛ, Roggen 48¾ ℛ, Rüböl 14¾ ℛ, Spiritus 15 11/12 ℛ. — Sardellen etwas lebhafter, 1866er 12½ ℛ bez., 1869er 12 ℛ bez. — Petroleum, Sept.-Octbr. 7 5/12 ℛ bez. und Gd., Oct.-Nov. 7 5/12 ℛ Gd.

Schiffs-Nachrichten

Abgegangen nach Danzig: Von Bremerhaven, 16. Mai: Europa, Tumförde.

Angekommen von Danzig: In Bremerhaven, 14. Mai: Eberhardina, de Wall; — in Cronstadt, 11. Mai: Ilmarinen, Suikki; — in Christiania, 7. Mai: 7 Södskende, Nielsen; — 3 Södskende, Eriksen.

Helsingör, 15. Mai. Die Kuff „Titia Jacobina", Klein, aus Sappemeer, von Danzig nach Newcastle mit Erbsen und das Vollschiff „Marianne", Meyer, aus und von Danzig nach Lorient mit Holz, geriethen in der Nacht zum 12. d. ca. 12 Meilen jenseits Bornholm mit einander in Collission, in Folge dessen der Ersteren beide Masten über Bord gingen und dieselbe in sinkendem Zustande von der Besatzung verlassen werden mußte, die, von der „Marianne" aufgenommen, heute hier gelandet wurde. — Ein Telegramm aus Nexö meldet, daß die „Titia Jacobina" in Christiansö eingebracht ist.

Meteorologische Depesche vom 19. Mai.

Morg.		Barom.	Temp. R	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel	333,6	+ 6,7	NW	Sturm	heiter.
7	Königsberg	339,8	+ 8,6	NW	sehr stark	heiter.
6	Danzig	340,5	+ 8,3	NW	sehr stark	heiter, gestern Regen.
7	Cöslin	340,5	+ 8,0	NW	schwach	heiter.
6	Stettin	341,8	+ 9,2	W	schwach	heiter, gestern Regen.
6	Putbus	338,7	+ 8,6	W	schwach	heiter.
6	Berlin	341,0	+11,1	W	schwach	ganz heiter, gest. Reg.
6	Köln	339,7	+11,6	W	mäßig	sehr heiter.
6	Trier	334,1	+ 6,3	NO	schwach	heiter.
7	Flensburg	339,9	+10,0	SW	lebhaft	heiter.
8	Paris	341,4	+11,9	N	fast still	wenig bewölkt, neblig.
7	Haparanda	331,4	+ 6,1	NO	mäßig	bedeckt.
7	Helsingfors	—	—	—	—	—
7	Petersburg	—	—	—	—	—
7	Moskau	—	—	—	—	—
6	Stockholm	336,4	+ 8,3	WSW	schwach	heiter.
8	Helder	341,2	+ 9,6	SSW	mäßig	—
8	Havre	339,1	+12,0	O	lebhaft	heiter.

Verantwortl. Red.: in Vertretung A. W. Kafemann in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Mai cr. ist heute in unser Genossenschafts-Register bei No. 2 eingetragen, daß die jetzigen Mitglieder des Vorstandes des Vorschußvereins zu Lessen, eingetragene Genossenschaft, der Pfarrer **Johann Krebs** zu Lessen als Director, der Apotheker **Ernst Schemmel** als Kassirer, der Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer **Laudien** zu Bogdanken als Controleur. sind.

Graudenz, den 12. Mai 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (8435)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Borchardt,** in Firma S. L. Freymuth werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 15. Mai cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 21. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Kunkel** im Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **1. Juli cr.** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 6. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Kommissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Baumann** und **Nauen** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rosenberg, den 8. April 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das der Wittwe **Pauline Dobronski** geb. **Wolff** gehörige, in Schellingsfelde belegene, im Hypothekenbuche unter No. 92 verzeichnete Grundstück, soll

am 19. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Zimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 21. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 0,21/100 Morgen und werden die Gebäude erst seit 1. Januar 1870 zur Gebäudesteuer veranlagt werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 10. Mai 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (8434)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Zacharias Benjamin Cohn** zu Lautenburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 10. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 2 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Character des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Strasburg, den 9. Mai 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Schweineschmalz

guter Qualität, und geräucherte Schinken in der Fleisch-Pöckelungs-Anstalt Weidengasse Nr. 20 täglich zu haben.

Italienisches Nussbaumholz

von

E. & O. Wild & Co. in Genua.

Alleinige Agentur und bedeutendes Lager für ganz Deutschland bei

Hermann Dorrinck

in

Hamburg.

Käufer erhalten Original-Factura-Preise in Preuss. Thalern. Preiscourante stehen gratis zu Diensten (8343)

Preußische Lotterie-Loose

zur 1. Klasse 142ster Lotterie, Originale: 1/1 a 36 Rt., ½ a 16 Rt., ¼ a 7 Rt., Antheile: ¼ a 4 Rt., 1/8 a 2 Rt., 1/16 a 1 Rt., 1/32 a ½ Rt. (Letztere für alle 4 Klassen: ¼ a 16 Rt., 1/8 a 8 Rt., 1/16 a 4 Rt., 1/32 a 2 Rt.) versendet gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages und nimmt Gewinnloose 4. Kl. 141. Pr. Lotterie in Zahlung.

C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

P. S. Sämmtliche Loose, deren Spiel im Preuß. Staate gestattet ist, sind ebenfalls bei mir zu haben. (7738)

Am 31. Mai

beginnt die Ziehung 1. Klasse 158er **Frankfurter Lotterie,** zu welcher ganze Loose a 3 Thlr. 11 Sgr., halbe a 1 Thlr. 22 Sgr. und viertel a 26 Sgr. zu beziehen sind durch **Louis Voelker,** Pfingstweidstr. 13, **Frankfurt a. M.** (7942)

Das große Loos

von Zweimal Hundert Tausend Gulden

sowie weitere Gewinne von fl **50,000; 25,000; 2 mal 20,000; 2 mal 15,000; 2 mal 10,000** rc rc. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von Königl. Preuß. Regierung genehmigten und somit **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie,** deren Gewinnziehung 1. Classe **schon am 31. Mai und 1. Juni** stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Collecte, mit ganzen Loosen a Rt. 3. 13, Halben a Rt. 1. 22, Vierteln a 26 Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Collecteur:

Rudolph Strauss in Frankfurt a. M.

Durch directe Betheiligung in meiner Haupt-Collecte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung rc. ganz verschont zu bleiben. (8439)

Frankfurter Lotterie.

Fl. 200,000. Ziehung 1. Klasse am **31. Mai** und **1. Juni 1870.** Ganze Loose hierzu Thlr. 3. 13 Sgr., Halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und Viertel nur 26 Sgr. sind von Unterzeichnetem gegen Einsendung des Betrags oder baarer Posteinzahlung. sowie nach Bestellung gegen Postnachnahme zu beziehen. — Es wird hierbei ausdrücklich bemerkt, daß ich zu dem Loosen-Verkauf bevollmächtigt bin, und von mir nur die wirklichen Original-Loose ausgegeben werden. Schreibgebühr wird nicht berechnet, sowie die amtlichen Pläne und Ziehungslisten gratis gegeben.

J. M. Rhein,
Haupt-Comptoir Meisengasse 26
in **Frankfurt a. M.**

(8294)

Die neue in Preußen gesetzlich erlaubte

Große Frankfurter Lotterie

Gewinne: **200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000**

beginnt mit Ziehung erster Klasse am 31. Mai.

Ein ganzes Loos kostet: Rthlr. **3. 13** gr. Ein halbes Rthlr. **1. 22** gr. Ein viertel **26** gr.
Aufträge sind schleunigst zu richten an

M. Morenz in Frankfurt a. M.

NB. Nachdem erst kürzlich 50,000 u. 110,000 Gulden bei mir gewonnen wurden, fielen wiederum am 13. April d. J. 12,000 Gulden auf No. 17,460 „ 22. „ „ „ 115,000 „ „ „ 13,227 } in mein Debit.

Telegraphen-Station. **Bad Wildungen.** Main-Weser-Bahn.

Station Wabern bei Cassel.

Die natürlichen Wildunger Mineralwasser, mit specifischen Heilkräften gegen **Stein, Gries, Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Zuckerharnruhr,** fehlerhafte **Menstruation, Bleichsucht** rc. werden von den an diesen Uebeln Leidenden mit ausgezeichnetem Erfolg gebraucht. **Eisenhaltige kohlensäuerreiche Bäder!!** —

Als comfortable Wohnungen sind zu empfehlen: Das **Bade-Logir-Haus** und der **Europäische Hof,** in der Nähe der Quellen. Die Hauptkur dauert vom 15. Juni bis 15. August. Saison vom 1. Mai bis 10. October. Logirpreise in Vor- und Nachkur billiger. Aufträge, betreffend Wasser-, Logisbestellungen, nimmt die Brunneninspection entgegen.

Eröffnung des neuen Kursaals vom 1. Mai bis 1. October mit allen **Annehmlichkeiten** und **Zerstreuungen** wie in **Homburg** und **Wiesbaden.** Im neu eingerichteten Grand Hotel dicht bei dem Kursaal, Wohnung und Restauration zu moderirten Preisen. (7840)

M. Weber's
(Berlin)
Centrifugal-Pumpen.

(5857)

158te Frankfurter Stadtlotterie.

Genehmigt von der Kgl. Preuß. Regierung.

Gewinne: fl. 200,000, 100,000, 50,000.

Zu der am 31. Mai und 1. Juni a. c. stattfindenden Ziehung 1ter Klasse sind

Ganze Loose zu	fl. 6	oder Rt.	3. 13 Sgr.
Halbe „ „	fl. 3	„ „	1. 22 „
Viertel „ „	fl. 1½	„ „	— 26 „

gegen Posteinzahlung oder Postnachnahme des betreffenden Betrages unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung zu beziehen bei

(7036) **J. Blum,**
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

158ste Kgl. Preuß. Frankfurter Lotterie

mit Hauptgewinnen von event.

fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000 u. s. w.

Zur Gewinnziehung **1. Klasse,** welche am **31. dieses Monats** beginnt, empfiehlt:

ganze Originalloose	à 3 Rt.	13 Sgr.,
halbe Originalloose	à 1 Rt.	22 Sgr.,
viertel Originalloose	à	26 Sgr.

Das Haupt-Lotterie-Comptoir
von
A. Molling in Hannover.

Auswärtige Aufträge werden prompt und direct besorgt. Amtliche Gewinnlisten sofort nach Entscheidung übersandt.

---

158. Frankfurter Stadt-Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 31. Mai und 1. Juni d. J.

Ganze Loose zu 3 Thlr. 13 Sgr., halbe zu 1 Thlr. 22 Sgr. und viertel zu 26 Sgr. sind gegen Postnachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen aus der Hauptkollekte von

H. P. L. Horwitz Sohn,
Haupt-Collekteur in Frankfurt a. M.,
Vilbelergasse im Pfau.

Pläne und Listen gratis. (7839)

Für das **badereisende** Publikum habe ich behufs **specieller** Untersuchung besondere Sprechstunden von 4—6 Uhr angesetzt.

Dr. med. **D. Schlesinger,**
Spezialarzt f. **innere** Krankheiten einschließlich **Hautkrankheiten,** Berlin, Gr. Friedrichsstr. 27

Rüb- und Leinkuchen

empfehlen **Richd. Dühren & Co.,**
(3006) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Absolute Sicherheit

sind Amerikanische 5—20 Bonds, welche jetzt bereits, 12 Jahre vor Fälligkeit und zwar durchschnittlich im Betrage von 100 Millionen Dollars per Jahr, eingelöst werden. Im April d. J. wurden mehr als

Elf Millionen Dollars

eingelöst. Werden die Bonds vom 1. Novbr. bezahlt oder erreichen bis dahin den Paricours, so tragen sie zum gegenwärtigen Preise

16 Procent Zinsen

ein. (8226)

Dollars 1005 am 1. Juni à 96 %	Rt. 1,367
5 Monat Zinsen a 16 %	„ 91
Dollars 1030 am 1. November	Rt. 1,458

Eine größere Partie

Waldwoll- od. Kiefernadel-Extract

soll bei Abnahme von 3 Ctr. pro Casse 20 Rt. pro Ctr., desgleichen eine **Partie**

Waldwoll-Oel á 90 Thlr.

pro Ctr., bei Abnahme von mindestens ¼ Ctr., verkauft werden.

Briefe vermittelt unter **R. U. 428** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Berlin, Leipzigerstr. 46.**

Die Wagen-Fabrik

von

F. Kolberg in Elbing

empfiehlt ihr Lager neuer, eleganter und moderner Wagen, wovon zur Bequemlichkeit des Publikums ein Theil desselben bei Herrn

F. A. Hildebrandt in Marienburg

sich befindet, was ich zur geneigten Beachtung empfehle. (8103)

Galêne-Einspritzung!

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten **und ganz veralteten.** Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Rt.

Alleiniges Depot **Berlin.**

Franz Schwarzlose,
(4599) Leipzigerstraße 56.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden.

Erprobtes und **anerkanntes Hausmittel hiergegen** ist der **R. F. Daubitz'sche Magenbitter,** fabrizirt vom **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19).**

Niederlage bei:
W. F. Grünert und **Alb. Neumann** in Danzig, **Otto Schmalz** in Lauenburg, **J. W. Frost** in Mewe, **Jul. Wolf** in Neufahrwasser, **Bernh. Möller** in Pr. Stargardt.

Amsterdam	Pilsen	Wittenberg
1869.	1869.	1869.
Preismedaille.	1. Preismed.	Preismedaille.

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in

„löslicher" Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem.
J. Paul Liebe in Dresden.

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche rc. Flaschen à ⅔ Il Inh. 12 Sgr. in Danzig bei

Apotheker **Hendewerk,**
„ **Schleusener,**
„ **Otto Helm.**
„ **Suffert,**
„ **W. L. Neuenborn.**
„ **P. Becker,**
„ **v. d. Lippe,**

Apotheker **A. Meinhold** in Marienburg.
Diese Herren kauften bis jetzt von mir.
(2083) **Liebe.**

Das norddeutsche

Militair-Pädagogium

Berlin, Schönhauser Allee 27,

bereitet für alle **Militair-Examina** (auch für d. Reserve-Off.-Ex.) unter Garantie des Bestehens vor. Die wichtigsten modernen Sprachen, sowie Turnen, Fechten und Exerciren wird gelehrt. Die Pension ist sehr gut, die Lage des Instituts der Gesundheit zuträglich, da es rings von Gärten umgeben ist. Es sind schon über 1600 junge Leute, incl. derer, welche das **Freiwilligen-Examen** bestanden haben, vorbereitet. Junge Leute **jeden Alters** werden aufgenommen, können auch ohne Nachtheil **täglich** eintreten, da die Anstalt stets Abtheilungen hat, welche von vorn anfangen. Neue Curse im April-Programm gratis. (6006)

v. Guretzky-Cornitz, Hptm. a. D.
Dr. **Killisch.**

Auction.

Am 27. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen durch Herrn Bureau-Assistenten Stach vor dem Schulzenamte in Adl. Gremblin 1 Spazierwagen, 1 Halbverdeckwagen, 2 Wagenpferde und 1 Reitpferd verauctionirt werden.

Mewe, den 9. Mai 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.

Auction über birk. Bohlen.

Montag, den 23. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Grundstücke des Zimmermeisters Herrn Gelb, Wallgasse No. 2,

circa 6000 Fuß birkene Bohlen

von 4, 3, 2½ und 2" Dicke mit üblicher Credit-Bewilligung für bekannte sichere Käufer versteigern, wozu einladet

Nothwanger, Auctionator.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei **L. G. Homann** in **Danzig,** Buchhandlung, Jopengasse 19:

Die diätetische Heilmethode

ohne Arznei und ohne Wasserkur.

Zur Selbstanwendung ausführlich beschrieben und erläutert nach den Lehrsätzen des Naturarztes Joh. Schroth von Dr. **M. Kypke. — 34 Auflage.**

I. Theil: Heilung der chronischen oder langwierigen inneren und äußeren Krankheiten unter Herstellung gesunder Säfte und einer kräftigen Verdauung, verbunden mit einer faßlichen Darlegung der Nutzlosigkeit und Gefährlichkeit des Arzneigebrauchs. 34. Auflage 20 Sgr. — II. Theil: Heilung der acuten oder hitzigen Fieber- und Entzündungs-Krankheiten, Hautausschläge und äußeren Verletzungen, nebst den zweckmäßigsten Verhaltungsregeln bei Vergiftungen. 24. Auflage. 15 Sgr.

34 Auflagen in wenigen Jahren! — Diesen unerhörten Erfolg verdankt das treffliche Werk, welches Wundermitteln und medicinischen Schwindeleien entgegentritt, namentlich dem Umstande, daß es die ganze Heilmethode ausführlich mittheilt und Jedermann in den Stand setzt, dieselbe ohne Hilfe eines Arztes, fast ohne Kosten, zu jeder Jahreszeit, in jeder Wohnung und mit unzweifelhaftem Erfolge in Anwendung bringen. Gerade hierin liegt der Schwerpunkt des an sich höchst einfachen und reinlichen Heilverfahrens, das die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit verbürgt und von jedem Unparteiischen als das naturgemäßeste und sicherste von allen erkannt werden muß. (8456)

Nicht allein Professor J. Moscheles, sondern auch andere Autoritaten haben sich über die bedeutendsten Walzer der Jetztzeit: „Frühlingsreigen" von Julius Lammers — „Burschentänze" von Johannes Schondorf — „Jugendträume" (Preiscomposition) von O. Hübner-Trams höchst anerkennend ausgesprochen. — Preis pro Opus (4 Bogen stark) nur 12½ Sgr. Zu beziehen von **Robert Apitzsch** in Leipzig und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. (7995)

In allen hiesigen Buchhandlungen ist zu haben:

Noch ein Wort zur Frage
ob
Warschau-Elbing?
oder
Warschau-Marienburg?

nebst einer

Eisenbahnkarte von Ost- und Westpreußen.

Zweite Auflage. Preis 5 Sgr.

Aufforderung,

einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Herrn Pfarrer **Augustin Carl Schaefer** in Pehsken der auf dessen Leben von der Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha unter Nummer 60,185 über 1500 Thlr. am 4. August 1851 ausgestellte Versicherungsschein vor einiger Zeit abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber jenes Scheines, sowie Jeder, welcher Ansprüche auf denselben erheben zu können glaubt, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens bis zum

1. September 1870

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank zu melden, widrigenfalls die Giltigkeit jenes Scheines aufgehoben werden wird.

Marienwerder, den 16. Mai 1870.

Die Agentur der Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.
Jul. Wagner.

Nach Memel

hat noch Raum für Güter das **erstklassige holländische Schiff „Johanna Catharine", Capit. Buismann.** Anmeldung derselben nimmt entgegen

Hermann Behrent,
8482) Brodbänkengasse 11.

Langgasse 74.

Strohhüte in allen Sorten empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Langgasse 74. Julius Opet.

Wollsäcke stets vorräthig

empfiehlt billigst (6832)

M. Jacoby, Dirschau.

Die Union,

allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler,

wovon	Thlr. 2,509,500	in Aktien emittirt sind.
Reserven ult. 1869	„ 289,036.	
	Thlr. 2,798,536.	

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Agenten, welcher gleichzeitig Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist, die mit der Union in engster Verbindung steht.

O. Hempel,
Hauptagent.

Die Herren Agenten in Westpreußen sind folgende:

In Berent Herr Gasthofsbesitzer **Lührs,**
„ Bischofswerder Herr Apotheker **Kossack,**
„ Briesen Herr Kreisgerichtssecretair **von Zambrzycki,**
„ Carlswalde bei Rosenberg Herr Gutsbesitzer **Haberfeld,**
„ Carthaus Herr Gerichtsactuar **Rohde,**
„ Culm Herr Rentier **E. Eitner,**
„ „ „ Maurermeister **J. Steiner,**
„ Culmsee Herr Kreistaxator **Zimmermann,**
„ Danzig Herr Kaufmann **H. A. Kupferschmidt,**
„ Dt. Crone Herr Kreisgerichts-Secretair **Christ,**
„ Dt. Eylau Herr „ „ **Möhrs,**
„ Dirschau Herr Actuar **Wahrendorf,**
„ Elbing Herr Kaufmann **August Abramowski,**
„ Flatow Herr Rendant **Wollermann,**
„ Freystadt Herr Lieutenant **Graß,**
„ Graudenz Herr Kreisgerichts-Secretair **Suder,**
„ Löbau Herr Kreisthierarzt **Karschäkel,**
„ Marienburg Herr Oberschloßwart **Stark,**
„ Neuenburg Herr Maurermeister **Klatt,**
„ Neustadt Herr Oberlehrer **Geiger,**
„ Neuteich Herr Apotheker **Dreßler,**
„ Pelplin Herr Kaufmann **J. Krause,**
„ Vicus bei Froedenau Herr Rittergutsbesitzer **Wolff,**
„ Pr. Stargardt Herr Kreis-Steuer-Erheber **Beyer,**
„ Riesenburg Herr Maurermeister **Stentzler,**
„ Schwetz Herr Kreisgerichts-Secretair **Brunk,**
„ Strasburg Herr Gerichtsactuar **Stumm,**
„ Thorn Herr Buchhändler **Justus Wallis.**

Ausschließlich Agenten der „Union" sind:

In Neumark Herr Rentmeister **Schumacher,**
„ Praust bei Danzig Herr Therarzt **Schwarz,**
„ Postilge bei Christburg Herr Gutsbesitzer **Naug,**
„ Rheden Herr Rentmeister **Siebenfreund,**
„ Schönsee Herr Zimmermeister **Rinow,**
„ Stuhm Herr Hotelbesitzer **Müller,**
„ Terespol Herr Postexpeditions-Vorsteher **Matter,**
„ Warlubien Herr Kaufmann **C. A. Krupinsky.**

W. Neudorff's Aachener Thermensalbe

zur Vertreibung von **Spath, Schaale, Ueberbein, Hasenhacke, Piephacke, Blutspath, Gallen, Sehnenklapp** und ähnliche Krankheiten bei Pferden, zusammengesetzt aus den Substanzen der Aachener Schwefelquellen nach einer Analyse des Prof. **J. v. Liebig.**

Preis für 1 Kruke, hinreichend zu einer Kur — 4 bis 6 Wochen dauernd — 2 Thlr.

In Betreff der günstigen Wirkung beziehen wir uns untern Andern auf die Herren Brauereibesitzer Wilutzki, Kaufmann Degen, Stabs-Roßarzt Pietritzki, Thierarzt 1 Kl. Zorn hier, Hauptmann König-Kalk, Steffens-Borchersdorf, Rittergutsbesitzer von Weiß-Plauen, Graf von Schlieben-Sanditten, Oberamtmann Nernst-Taplacken, Amtmann Wehmeyer-Piaten, Quassowski-Wolfshöhe, Rittmeister von Schönaich und Thierarzt 1 Kl. Lindemann in Wehlau, Kreisthierarzt Faß in Insterburg, Thierarzt Döhrmann in Kl. Elbe, Prov. Hannover und Oeconom Heinrich Fracke in Roßleben a. U., Prov. Sachsen.

Niederlage in Danzig bei Herrn **Albert Neumann.**
Atteste sind daselbst einzusehen. (7062)

Anstalt für künstliche Badesurrogate
von **W. Neudorff & Co. in Königberg i. Pr.**

Rationelle Anweisung

zum Anbau der neuerprobten Englischen Riesen-Futter-Rübe.

Der geeignetste und passendste Boden hierzu ist guter kräftiger Mittel- und Bruchboden, überhaupt solcher Boden, auf dem man guten Roggen, Grünfutter, Frühkartoffeln, Gerste und Lein mit Sicherheit anbauen kann. Strenger Lehm- und fester Thonboden sagt den Rüben nicht zu, da in solchem Boden die Knollenbildung schlecht von statten geht. Nachdem nun zum Anbau dieser Rüben ein passendes Stück Feld bestimmt ist, wird dasselbe mitteltief durchgepflügt, mit der Egge glatt geeggt und dann der Samen ganz dünn breitwürfig gesäet; dies erreicht man dadurch, daß man unter 1 Pfund Samen ungefähr 4 Metzen frischen Sand (nicht Flugsand) gut durcheinander mischt und hiermit 2 Magd. Morgen besäet. Da der Thau sehr wohlthätig auf den Samen einwirkt, so ist es am besten, wenn man denselben nach Sonnenuntergang des Abends aussäet und des Morgens früh vor Sonnenaufgang die Saat leicht, ungefähr ½ bis ¾ Zoll tief unteregget, was vermittelst einer leichten Egge, Rechen oder eines Dornbüschels geschehen kann.

Sobald der Samen aufgegangen ist, was eben nach dieser Methode nicht lange dauert, so beobachte man die Rüben, ob dieselben auch zu dicht stehen und gehe, wenn das der Fall ist, sogleich mit dem Verdünnen vor, so daß alle Quadratfuß eine Pflanze stehen bleibt, denn ein dichtes Stehen taugt nichts, und kann es leicht kommen, statt daß sich Knollen bilden, die Pflanze hoch schießt und zu dem Glauben führt, man habe nicht engl. Futterrübsamen, sondern Raps aufgesäet.

In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die erstgebaueten bis zum Anfang des Winters verfüttert, dagegen die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten.

Bei strenger Beobachtung vorstehender Anweisung sind diese Rüben die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja 10 bis **15 Pfd.** schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schaale kirschbraun mit großen saftreichen Blättern. Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte heruntergenommen hat, z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die Aussaat in Roggenstoppel und bis August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist, und der Runkelanbau viel Arbeitslohn kostet; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thaler und werden damit wie oben angedeutet 2 Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 — 260 Scheffel. Preis für die große Sorte 2 Thaler, für die Mittelsorte 1 Thaler pro Pfund. Unter ¼ Pfd. wird nicht verkauft. Um guten Erfolg der Aussaat zu sichern, liefere ich den Samen nur bis **1. August.**

☞ **Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.**

Ferdinand Bieck in Schwedt a. d. Oder.

Berlin, Comfortable eingerichtete **Fremden-Pension Potsdamerstr 141**
für Damen **am Potsdamerplatz.**
auf Wochen und Monate.

(8401) **Angelika Rathke.**

---

30 Rℓ. werden von einem Handwerker bei Sicherheit auf ein Jahr gesucht. Adressen unter 7473 durch die Expedition dieser Ztg. erb.

Eine älterhafte Köchin bittet um eine Stelle z. Wachen in einem herrschaftlichen Hause. Zu erfragen Böttchergasse 13, 1 Treppe hoch.

Mein Gesinde-Bureau

2. Damm 4

erlaube ich mir hierdurch in Erinnerung zu bringen. Ich weise stets, wie bekannt, tüchtige Dienstboten nach.

G. Buttgereit,
(8429) 2. Damm 4.

Offene Stellen aller Art

für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Techniker, Werkführer, sowie in **jeder anderen** Geschäftsbranche oder Wissenschaft sind stets zu mehreren Hunderten in der **seit langen Jahren bewährten Zeitung:**

„Vakanzen-Liste"

so **genau** mitgetheilt, daß sich ein Jeder **ohne** Kommissionaire und **ohne** Honorarkosten **direkt placiren** kann. Für jede Stelle wird garantirt und wurden bereits **über 16,000 Personen** nachweislich durch dies Blatt versorgt. — Abonnement für 1 Monat **1** Thlr., für drei Monate **2** Thlr. präm., für die nächsten 5 resp 13 neuesten Nummern franko. Postanweisung mit genauer Adresse genügt als Bestellung.

Inserate kosten 2½ Sgr. pro Zeile von 7 Worten. Näheres in Prospekten: Bestellungen nur an **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau, **Berlin.** (6005)

---

4 fette Ochsen

stehen zum Verkauf in Rosenthal bei Pelplin bei
A. Lachmanski.

Mutterschafe, mit und ohne Lämmer und Hammel sind zu verkaufen. Abnahme nach der Schur.

Stresow, Kr. Lauenburg.

Die zum Nachlasse des hieselbst verstorbenen Lieutenants Richard Hannemann gehörigen Grundstücke, bestehend aus 2 Wohnhäusern nebst Stallungen und Hofraum, 3 Scheunen, einer Ackerfläche von 219 Morg., 24 Morgen Wiesen, einem großen Obstgarten, verschiedenen kleinen Gärten, beabsichtige ich im Ganzen oder getheilt, aus freier zu Hand verkaufen. Bedingungen sind bei mir einzusehen, und nehme ich Gebote am 30. und 31. d. Mts. in den Stunden von 2 — 6 Uhr Nachmittags entgegen.

Der Vormund der minorennen Kinder
Ludwig Thymian.

Putzig, den 1. Mai 1870. (7659)

Verkauf!

Jedem strebsamen Landwirth, der 30 — 40,000 Rℓ. besitzt, sich anzukaufen wünscht, und weniger auf die **Gegend,** nur darauf sieht ein wirklich gutes Geschäft zu machen, empfehle ich nachstehende Besitzung **auf's Angelegentlichste.** Dieselbe liegt nur ¼ Ml. von einer bedeut. See- u. Handelsstadt i. Ostpreußen, hat **durchweg brillante** Verhältnisse, 2100 M. Areal, 1500 M. Acker 2. u. 3. Classe (milder Boden), ca. 600 M. Wiesen u. Hüt., 30 Pf., 140 Rind, 100 Mastschweine. Gebäude fast neu, Schloß, Park. Alles **hochherrschaftlich** in **romant.** Lage Hypoth. und Rentaufgelder **lange Jahre** fest. Grundsteuer 250 Rℓ.

Eine zweite ganz ähnliche Besitzung ist für 90,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anzahlung i. d. Gegend **zuzukaufen.** Näheres kostenfrei durch **Hermann Lesser,** Berlin, Bauhof 1.

Guts-Verkauf.

Ein Gut nahe Dirschau, a. d. Chaussee, ca. 450 M. Weizenacker, 50 M. Wiesen, completen Saaten, großem leb. u. todt. Invent., herrsch. Gebäud., ist billigst b. ca 16 M. Anz., Rest fest, zu verk. Selbstkäuf. Näh. b. **E. Bach,** Hundeg. 6.

Die **Wasser-Mühle** in der **Stadt Bütow,** am Bütow-Fluß gelegen, worin **3 Mehlgänge und Cylinder, 1 Grützmühle** und große Wohn- und Wirthschafts-Gebäude; ferner die daselbst vor der Stadt am Borre-Fluß belegene **Schneide-Mühle,** wobei **1 Mehlgang** und **Loh-Mühle,** so wie sehr guter Acker und Wiesen, sind im Ganzen oder getheilt Verhältnisse halber billig zu verkaufen.

Näheres bei
G. H. Isecke in Stolp und
(8474) **C. F. Friebel** in Bütow.

Für ein größeres Eisenwaarengeschäft wird zum 1. Juli oder früher ein gewandter Verkäufer gesucht, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten einzureichen Comptoir H. D & Co. Langenmarkt 22.

Agentur-Gesuch.

Ein thätiger Agent mit guten Referenzen, welcher schon mehrere Häuser Rußlands vertritt, wünscht noch die Vertretung einiger leistungsfähiger Häuser in Saat und Getreide für Belgien zu übernehmen. Gefällige Anträge übernimmt sub L. L. das Annoncen-Bureau von **Louis Legros,** Antwerpen Belgien.

Die Oberräume des Speichers „Die Sonne", nebst Unterraum zum Verladen, nicht weit vom Wasser, sind zu vermiethen; ebenso der Unterraum zum Wollager u. unverst. Salzlager geeignet. Näheres im Speicher „Der Cardinal."

An Lotte in Marienburg.

Habe Alles erhalten. Ich that, um was mich gebeten, und füge mich den ausgesprochenen Wünschen mit Ergebung in Gott. . . . .

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig